

Die Ergebnisse der Pariser Konferenz.

Zugano, 30. März. Die Kommentare der italienischen Blätter zu der amtlichen Verlautbarung der Ergebnisse der Pariser Konferenz lauten recht gedämpft; sie enthalten die nach Konferenzen und Kongressen übliche Bemerkung, daß die persönliche Bekanntschaft und der Gedankenaustausch der Teilnehmer einen sehr schätzbaren Nutzen darstellen. Ferner wird erklärt, daß die Früchte der Konferenz zwar nicht konkret ersichtlich seien, aber sich zeigen würden. Bei den Versuchen der Deutung des Sinnes der Worte „einzige Front und Aktions-einheit“ wird von einem Teil der Blätter wiederholt, daß jeder Verbündete seine Aktionsfreiheit auf eigenem Felde behalte und namentlich, daß Italien die Anerkennung der Unmöglichkeit, Streitkräfte von anderen Teilen der Front abzuziehen, habe durchsetzen können, von einem andern Teil der Zeitungen wird kombiniert, daß entweder italienische Truppen nach Frankreich oder französische und englische Truppen zur Verstärkung nach Italien kommen oder daß irgendeine neue militärische Aktion im Orient gemeinsam werde unternommen werden.

Vielfach wird auch angenommen, daß die Vereinheitlichung der Aktion überhaupt nicht militärisch, sondern diplomatisch gemeint sei, abgesehen von der Zählung der vorhandenen Geschütze und Feststellung der Munitionswagen, welche der französische, der englische und der italienische Munitionsminister im gemeinsamen Interesse vorgenommen haben. Hoffnungsvoller, jedoch merklich skeptisch wegen ihres positiven Wertes, wird die Erklärung der wirtschaftlichen Solidität der Verbündeten betrachtet, welche auch eine dem Kabinett besonders nahe stehende Zeitung in den Vordergrund zu stellen sucht.

Bern, 30. März. Ueber den Eindruck der Pariser Konferenz bei den Neutralen schreibt das „Berner Tagblatt“ unter andern: Die Wirkung wird eine ganz andre sein, als die geschickten Regisseure in Paris erwarten. Aus dem Saße, den Krieg bis zum Sieg der gemeinsamen Sache fortzusetzen, werden wirklich Neutrale nicht das Bewußtsein der Kraft herauslesen, sondern wieder einmal an der Hand einer authentischen, nicht abzuleugnenden Kundgebung feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt.

Seitens der Centralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit sind, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und ein Friedenswort ausspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite das Erlöschen jeder verführerischen Gesinnung sein muß, daß die Ansprüche der Friedensbedingungen damit immer härter werden müssen und daß niemand mehr berechtigt sein wird, den Deutschen Vorwürfe zu machen, wenn sie jetzt nur an die völlige Ausnutzung ihres Sieges denken, ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz.

Vor allem muß die Konferenz, die als Werkzeug des Sieges gelten möchte, als das Eingeständnis großer Schwäche der Ententemächte wirken. Nach einem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach Einheit der militärischen Aktion usw. in langen mühsamen Beratungen suchen, um endlich den Erfolg zu versuchen, der ihnen bisher beharrlich verjagt blieb. Ein krasseres Eingeständnis der Unterlegenheit und der Schwäche der Entente ist kaum denkbar.

Nichts regte so sehr zur Bewunderung der Geschlossenheit, Zielsicherheit und der unbedingten Einheit der deutschen politischen und militärischen Leitung an, als gerade die Pariser Konferenz. Denn während man in der ganzen Welt das sichere Gefühl hat, daß die deutsche Politik und die deutsche Seeres-leitung genau wissen, was sie wollen, und über die Mittel verfügen, ihrem Willen Geltung zu verschaffen, muß erst jetzt in einer bunten Versammlung Klarheit darüber gesucht werden, was die Ententeländer wollen, und nach Mitteln geforscht werden, um diesen unklaren, vielköpfigen Willen zur Aktion zusammenzufassen.